

maul. Zur Abwechslung frißt er dann noch einen verspäteten Maikäfer und kratzt ein Hummelnest aus, denn Honig mag er für sein Leben gern. Auch eine große Heuschrecke verschmäht er keineswegs, und ganz besonders munden ihm Eier und Jungvögel. Und wenn die Häher auch noch so sehr kreischen und zeteren und auf ihn passen, er würgt eins ihrer Jungen nach dem andern, frißt aber nur an dem einen etwas herum.

Ganz sinnlos ist er oft vor Mordlust. Er hat genug Vogelbrut, Mäuse und Käfer über Nacht gefressen, aber als er auf das schlafende Rehkitz stößt, sitzt er ihm am Halse und reißt ihm die Schlagader auf.

Dann wieder bekommt er Lust auf Hamster und pürscht ein Ackerstück nach dem andern ab, bis er einen von den bunten Gesellen beim Wickel hat. In der nächsten Nacht jagt er das Feldhuhn von seinem Gesperre und würgt eines der Hühnchen nach dem andern. Die ganze nächste Woche bleibt er im Holze und jagt auf junge Tauben, und als er auf die drei halbflüggen Waldkäuze gerät, ist es ihr Tod; alle drei verbluten unter seinen Zähnen. Die Krähen plärren und quarren, aber er ist nicht eher zufrieden, bis das Nest leer ist und die Jungen alle tot am Boden liegen.

Ebenso schlimm wie er treibt es das Weibchen. Mit seinen vier Jungen macht es den ganzen Wald unsicher. Ob Maus oder Jungvogel, ob Eichkatze oder Kaninchen, sie müssen alle daran glauben. Da ist kein Busch zu dicht, kein Gestrüpp zu wirr, es wird alles abgesucht, und was darin lebt, muß sterben, denn fünf Mardermagen verlangen viel.

Der alte Oberholzbauer, der vor dem Walde wohnt, wacht nachts von dem wütenden Gekläffe des Spitzes auf. Als das Bellen nicht enden will, steht der Alte auf und geht vor das Haus. Mit hellem Halse fährt der Hund fortwährend gegen den Stall. Der Alte sucht sich einen Knüppel und öffnet vorsichtig die Türe. Aber wie fährt er zurück, als ein schwarzes Tier ihm über die Schulter springt und drei andere zwischen seinen Beinen durchschlüpfen; das fünfte aber erwischt der Spitz und schlägt es sich so lange um die Ohren, bis kein Leben mehr darin ist.

Ganz verstört steht der Alte im Stalle. Hier liegt ein Huhn, da noch eins und dort ein drittes, alle tot. Drei sitzen verschüchtert auf der Leiter. Eins liegt halbtot hinter dem Holze. Die Kücken sind alle tot. Dem Hahn fehlt der Schweif und der halbe Kamm, der Henne der Kehllappen. Der Alte flucht und wettet und schwört blutige Rache; jeden Abend sitzt er mit der Flinte